

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verändigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 197

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Samstag, den 24. August 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amfliche Bekanntmachungen.

Allgemeine Verfügung des Finanzministers vom 21. Mai 1918 über die Erhebung des Warenumschlagstempels bei Kohlenlieferungen der Gemeinden und Gemeindeverbände.

Es ist zu meiner Kenntnis gebracht worden, daß vielfach bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden die Ansicht besteht, sie seien wegen ihrer Kohlenlieferung an die Bevölkerung von dem Warenumschlagstempel befreit. Die Bekanntmachung vom 14. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1274), die allgemein in Frage kommen könnte, bezieht sich indessen ausdrücklich nur auf Lebensmittel. Ich erlaube, dafür Sorge zu tragen, daß die mit Kohlenlieferung befaßten Amtsstellen, insbesondere die Ortskohlenstellen, baldigst mit entsprechender Anweisung versehen werden.

Berlin, den 21. Mai 1918.

Der Finanzminister.

Im Auftrage: Dingler.

Wird veröffentlicht.

Die Ortskohlenstellen werden hierauf, besonders hingewiesen.

St. Goarshausen, den 22. August 1918.

Der 1. Landrat:

Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Betr.: Ausweis-Papiere.

Der Herr Minister des Innern hat durch Erlaß vom 19. 7. d. J. angeordnet, daß künftig besondere polizeiliche Ausweise zur Bestätigung der Persönlichkeit, des Namens oder Bezeichnung sie auch sein mögen, abgelesen von Pässen und Paßkarten überhaupt nicht mehr ausgestellt werden dürfen.

Ich mache hierbei auch darauf aufmerksam, daß auch die Ausstellung der lediglich als Paßersatz für Ausländer und Staatlose zugelassenen Personal-Ausweise seitens der Ortspolizeibehörden in Zukunft zu unterbleiben hat.

St. Goarshausen, den 17. August 1918.

Der 1. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Lungenkranke werden am

Montag, den 2. September 1918,

Vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer im städtischen Krankenhaus zu St. Goarshausen abgehalten.

St. Goarshausen, den 20. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Hunschede.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Der einzige, der gerade in diesen Tagen häufiger kam als je, dessen eleganter Dogcart beinahe täglich vom Groom vor der Villa Ramboldt auf und ab geführt wurde, war Paul Lehmar.

Und wenn der Pächter des Grabower Vorwerks sich in Frankenswalde bisher keiner allzu großen Beliebtheit erfreut hatte, so wurde er jetzt beinahe zur bestgeachteten Persönlichkeit. Er hatte den Obersten Raltig eines Tages auf der Straße angehalten, um ihn mit seinem unschuldigsten Gesicht zu fragen, ob seine gute Meinung von den Weinen und den Importen des Herrn Ramboldt vielleicht eine Aenderung erfahren habe. Raltig hatte ihn einfach stehenlassen — andere aber, die der Persönlichkeit Lehmars gegenüber diesen Mut nicht aufbrachten hatten noch schärfere und bissigere Bemerkungen über sich ergehen lassen müssen. Dem Fabrikanten erwies er damit freilich einen schlechten Dienst.

Viele, die doch noch unsicher gewesen waren in ihrer Haltung, gelobten ihm's nun hoch und teuer, seinen Fuß wieder über die Schwelle des Ramboldtschen Hauses zu legen.

Die erste dieser Heldentaten hatte Lehmar bei einem sonntägigen Mittagessen, zu dem ihn Ramboldt hatte einladen müssen, mit dem lustigsten SpitzbubenGesicht zum besten gegeben, und es war ihm wirklich gelungen, auf Ediths Gesicht etwas wie ein Lächeln hervorzurufen. Der Fabrikant aber war ganz außer sich geraten. Er war auf der Stelle vom Tisch aufgestanden, als wollte er seine Erregung den beiden Frauen nicht zeigen. Aber er war Lehmar dann unter vier Augen mit einer Festigkeit entgegengetreten, die ihn wohl zu einiger Vorsicht hatte mahnen müssen. Und wenn sich der Outpächter auch dadurch nicht veranlaßt sah, seine kleinen Scherze aufzugeben,

so hielt er es doch in Zukunft für ratsamer, sie für sich zu genießen.

Er hätte wohl eigentlich erwarten dürfen, daß seine unerschütterliche Freundschaft ihm die Gunst der beiden Frauen erringen würde. Und so mehr, als er sich ihnen gegenüber nicht nur eines unausdrücklich chevalerischen Benehmens befleißigte, sondern sie auch durch allerlei kleine Aufmerksamkeiten zu erfreuen suchte. Er war wirklich der einzige, der etwas Leben in das Haus brachte — und selbst Frau Marianne mußte es mitunter empfinden, daß das Leben neben ihrem Gatten ohne ihn noch unerträglich gewesen wäre. Aber sie wurde deshalb nicht lebenswürdiger gegen ihn, und Edith, die ihm wohl mit zurückhaltender Freundschaft begegnete, wenn sie zu einem Zusammensein mit ihm durchaus gezwungen wurde, ging ihm doch nach Möglichkeit aus dem Wege. Seinen Vorschlag, ihre Spazierritte in seiner Begleitung fortzusetzen, hatte sie auf das bestimmteste zurückgewiesen. Und wenn er nicht zum Essen geladen war, hatte er es sicherlich nur einem günstigen Zufall zu danken, wenn er sie einmal traf.

Vielleicht in der Absicht, seinen Besuchen einen recht familiären Anstrich zu geben, kam er gewöhnlich in der Jagdoppe oder in irgendeiner bequemen Kleidung. Und Hermann Ramboldts Jüge verfinsterten sich, als er ihn an diesem Morgen im schwarzen Besuchsanzug vom Wagen steigen sah. Seit geraumer Zeit hatte der Fabrikant am Fenster seines Arbeitszimmers gestanden, um nach seiner Frau auszuspähen, die ganz gegen ihre Gewohnheit am frühen Vormittag schon das Haus verlassen hatte und noch immer nicht zurückgekehrt war. Er hatte sie seit ihrer gefrigen Aussprache nicht wieder gesprochen, aber er hatte keinen ihrer Schritte unbewacht gelassen, und er wäre vielleicht ohne Lehmars Dazwischenkunft nicht vor ihrer Heimkehr vom Fenster gewichen. Jetzt aber begann er voll Intransigent auf und niederzugehen, und es wurde eigentümlich über sein Gesicht, als er Paul Lehmars kraftvolle Stimme draußen auf der Diele hörte.

Er hielt es nicht für notwendig, dem Besucher entgegenzugehen, als dieser nun nach einem kurzen Klopfen

über die Schwelle trat. An den Schreibtisch gelehnt, blieb er stehen. Flüchtig nur berührten seine hageren Finger die Hand des anderen; dann kreuzte er die Arme über der Brust, und mit einem bezeichnenden Blick auf den Kopf Lehmars sagte er: „Sie wollen nach Berlin?“

Der ehemalige Ingenieur lachte kurz auf. Er schien nicht so sicher, wie er es sonst war — es machte den Eindruck, als vermöchte er einer ungewohnten Nervosität nicht völlig Herr zu werden.

„Nein, Verehrtester, das Feierkleid gilt Ihnen ganz allein. Das heißt — Ihrem hochgeschätzten Hause. — Aber tun Sie mir den Gefallen, lieber Ramboldt, und sehen Sie sich! Wenn Sie eine Ahnung davon hätten, wie Sie auf einen empfindsamen Menschen wirken mit Ihrer Haltung und Ihrem Gesicht — ich bringe keine einzige von den Phrasen heraus, mit denen ich Ihnen aufzuwarten habe, solange Sie da stehen.“

Aber Hermann Ramboldt rührte sich nicht. Auch sein Gesicht blieb unbewegt — nur daß die Falte zwischen den starken Brauen vielleicht noch ein wenig tiefer war als sonst.

„Es wird auch ohne die Phrasen gehen. Und Sie werden Ihrer Empfindsamkeit hoffentlich einigen Zwang antun können.“

Paul Lehmar seufzte. „Wie Sie wollen.“ Er ließ sich selbst in den Klubstuhl sinken, schlug ein Bein über das andere und sah den Fabrikanten von unten herauf an. „Also, Teuerster — machen Sie mir die Sache leicht! Sie haben natürlich längst erraten, weshalb ich Sie am Vormittag im Kandidatenrock überfalle.“

Das Gesicht des Fabrikanten schien wie aus Holz geschnitten. Kein Zug rührte sich darin.

„Ich habe durchaus nicht das Vergnügen. Wenn es eines Ihrer üblichen Anliegen ist, das vorzubringen Ihnen soviel Mühe macht, so sehe ich doch die Notwendigkeit des festerlichen Anklangs nicht ein.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Friedensfrage.

Genf, 23. Aug. Der „Temps“ meldet: Spanien hält die Zeit für eine Friedensvermittlung noch nicht gekommen.

Die Erkrankung der Kaiserin.

Berlin, 22. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger“ teilt mit, daß die Kaiserin in Schloß Wilhelmshöhe infolge einer bis zur Erschöpfung gesteigerten Ermüdung im Liebedienst ihrer unermüdblichen Kriegsfürsorge erkrankt ist. Der „Lokalanzeiger“ weist auf die hingebende Fürsorgearbeit hin, die die Kaiserin seit dem Beginn des Krieges in Berlin ebenso wie in zahllosen Städten des Reiches, zuletzt in Cassel, auf sich genommen hat.

Bischof v. Payer im Hauptquartier.

Berlin, 23. Aug. Der stellvertretende Reichskanzler v. Payer ist gestern Abend in das Große Hauptquartier abgereist und wird dort über den Verlauf und das Ergebnis seiner Besprechungen mit den Parteiführern Bericht erstatten.

Das Schreibwesen im Heer.

hat nach einer Verfügung des Kriegsministeriums einen Umfang angenommen, der sich mit den Kriegserfordernissen nicht mehr verträgt. Zur Einschränkung und zur Vereinfachung des Kassen- und Rechnungswesens sind deshalb neue umfangreiche Bestimmungen getroffen worden. Berichte sind wohl erschöpfend, aber knapp zu fassen und nicht mehr auf gebrochenem Bogen zu schreiben. Ueberflüssige Redewendungen sind zu vermeiden. Es genügen in der Regel kurze Meldungen oder Anzeigen.

Der Fall Greber.

Berlin, 22. Aug. Zu dem Fall des Pfarrers Greber im Reichstagswahlkreis Coblenz-St. Goar hebt die Zentrumsparlamentarische Korrespondenz laut „Germania“ hervor, daß ihres Wissens sich die Zentrumsfraktion des Reichstages über die Aufnahme des Abg. Greber in die Fraktion nicht ausgesprochen habe. Ein beim Vorstand der Fraktion eingereichtes Gesuch des Abg. Greber um Aufnahme in die Fraktion sei von diesem selbst vor jeder Beschlussfassung zurückgezogen worden, bis eine Entscheidung der Kirchenbehörde in einem gegen ihn schwebenden Verfahren gefallen sei. Später sei dann der Abg. Greber dem eifässigen Zentrum im Reichstage beigetreten.

Das Eiserne Kreuz.

In den abgelaufenen vier Kriegsjahren, bis zum 1. August 1918, ist das Eiserne Kreuz erster Klasse etwa an 135 000 Inhaber verliehen worden. Eiserne Kreuze 2. Klasse sind über 4½ Millionen zur Verteilung gelangt. In der Heimat wurden etwa 6500 Personen mit dem Eisernen Kreuz am schwarz-weißen Bande ausgezeichnet, eine Zahl, die gegenüber den im Felde verliehenen Eisernen Kreuzen kaum in Betracht kommt, namentlich wenn man berücksichtigt, daß sie sich auf den Zeitraum von vier Jahren verteilt.

Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes tragen, außer dem Kaiser, bisher vier unserer Feldherren, nämlich die Generalfeldmarschälle v. Hindenburg, v. Mackensen, Prinz Leopold v. Bayern und der Erste Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff. Das Eiserne Kreuz mit Strahlen (das Blücherkreuz) besitzt lediglich Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Die Einschränkung des Gas- und Wasserverbrauchs.

Der stellvertretende Reichskommissar für Gas und Wasser, Herr Tempelmeier, soll, dem „Berl. L.-A.“ zufolge, auf dem Verbandstag der deutschen Gas- und Wasserfachmänner in Leipzig vorgeschlagen haben, man solle sich bei den Maßnahmen für eine Einschränkung des Verbrauchs nicht mehr auf langes Prozeßieren, Verhandeln usw. mit den Abnehmern einlassen, sondern kurzerhand diejenigen, die zu viel entnommen hätten, und dafür keine Strafe zahlen wollten, das Gas abbrechen bzw. das Wasser sperren.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

71) (Nachdruck verboten.)

Gleichmütig trocken hatte er das gesagt — nicht einmal Spott verriet sich in seiner Stimme. Paul Lehmar's Augen kniffen sich ein wenig zusammen, und die Art, wie sein Mund sich verzog, gab seinem hübschen Gesicht etwas bedenklich Brutales. Aber er wußte noch immer den drollig verlegenen Ton beizubehalten.

„Es ist nicht sehr freundlich, mich in die Augen zu blicken, die Sie so oft zu erinnern, um die ich Sie gelegentlich bitten mußte. Aber ich weiß ja, wie Sie ist. Also kurz und gut, Ramboldt — ich bitte Sie in aller Form um die Hand Ihrer Schwester!“

„Ahl! Das ist in der Tat eine Überraschung!“ Der Sinn seiner Worte kontrahierte selbst mit der Unbeweglichkeit seiner Züge. Nicht einmal seine Haltung hatte er verändert. Und in die Augen des Gutsäckers kam ein Ausdruck wie in die Richter einer Rasse, die sich auf die Sauer legt.

„Wirklich?“ sagte er, während er sich gleichzeitig noch bequemer in seinem Sessel zurechtlegte. „Sollte das ganz aufrichtig sein, lieber Freund? — Sie haben doch sonst ziemlich scharfe Augen, sollte ich meinen. Und ich habe eigentlich durchaus kein Hehl daraus gemacht, wie es in meinem Herzen aussieht.“

„Sie mißverstehen mich. Daß es Ihnen darum zu tun war, Edith zu gewinnen, ist mir allerdings nicht entgangen. Aber ich hätte nicht geglaubt, daß es Ihnen so rasch gelingen würde.“

Und als Paul Lehmar mit einer tragenden Gebärde den Kopf zurücklegte, sagte er hinzu: „Denn Sie haben sich doch wohl ihres Jawortes versichert, ehe Sie zu mir kamen.“

Um die vollen roten Lippen Lehmars zu sehen in unerbittlichem Spott.

„Bei unserer innigen Freundschaft hätten Sie es mir

Aus Stadt und Kreis.

Fleischlose Woche!

„Was essen wir morgen? — Fragt heute bestimmt die Hausfrau bekümmert Miene. Im friedlichen Kochbuch steht einfach: „Man nimmt!“ Und stellt auf den Tisch die Terrine.

Ich meinerseits sehe vergnügt ins Gesicht. Dem fleischlosen Sonntag entschlossen. Geflügel gibts, — ein ganz famoseres Gericht — Ich hab mir paar Spazien geschossen. — E. G. Rolff.

Oberlahnstein, den 24. August.

(c) **Nächtlicher Ueberfall.** In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ging der Gutsächter L. von Bahnhof Embs nach seinem Gute. In der Braunebach, am Wege nach Hof Kirchheimersborn, lagerten gegen 11 Uhr am Wege drei Kerle, an denen er vorbeiging. Raum war L. einige Schritte weiter, als er von einem der Unbekannten, der ihm unbemerkt gefolgt war, einen Schlag auf den Kopf erhielt, der ihn niederstreckte. Erst morgens um 5 Uhr erwachte L. wieder aus seinem bewußtlosen Zustande und fühlte starke Schmerzen am Hinterkopf. Geroubt hatten die Wegelagerer ihm nichts. — Ein nächtlicher Einbruch wurde vorige Woche auf Hof Kirchheimersborn verübt und aus einem der Häuser sämtliche Lebensmittel gestohlen. Der Diebe hat man bis jetzt nicht habhaft werden können, aber den Hofhund hatte man verschleppt und fand ihn in Becheln angebunden.

Niederlahnstein, den 24. August.

§ Amtsjubiläum. Der Verkehrszeitung entnehmen wir, daß Herr Postmeister Rechnungsrat Wimmers am 1. September auf eine 50jährige Postdienstzeit zurückblicken kann.

† Sammlung. Es wird uns geschrieben: Unter den vielseitigen Aufgaben des Elisabethenvereins ist zur Zeit wohl eine der wichtigsten die Sorge für die Frauen und Kinder unserer Feldtruppen. Nichts drückt mehr auf die Stimmung der an der Front kämpfenden Soldaten als die Sorge um das Wohl und Washe ihrer Familie daheim. Wohl wissen sie, daß in Deutschland entbehrt werden muß. Aber das Gefühl, daß Niemand daheim sich um die Familie kümmert, wirkt Verbitterung. Der Soldat draußen hat die vielen zerstörten Dörfer und Städte gesehen, er sah die tief in's Herz greifenden Bilder der Exulanten, sah Frauen, Kinder und Greise in die Verbannung gehen, nur ein armseliges Bündel ihrer ganzen Habe durften sie mitnehmen. Und dann will der Soldat an der Front seine Familie bewahren. Nichts stärkt den Mut unserer Krieger draußen mehr, als das Bewußtsein, daheim wird seiner Familie gedacht. Und keine andere private Vereinigung hat mit einer so bewundernswürdigen Ausdauer in den 4 Kriegsjahren diese Aufgabe zu lösen gesucht, als der Elisabethenverein. Wenn seine Mitglieder darum morgen Sonntag um eine Gabe für die Kriegerfrauen bitten, habe jeder eine offene Hand. Unser Soldaten draußen sehen täglich ihr Leben ein, entbehren schon jahrelang die Familie; sie haben diese Fürsorge verdient.

* **Das Eiserne Kreuz** erhielt der Kanonier Heinz. Geis. Sohn des Schiffers Corn. Geis, für besondere Tapferkeit im Weiden.

§ Fußballspiel. Am vergangenen Sonntag fand auf dem Sportplatz in St. Goarshausen zwischen dem dortigen Sportverein „Voreley“ und der Kriegsmannschaft des hiesigen Fußballklubs „Deutschland 1911“ ein Wettspiel statt. Das interessante Spiel endete mit 3:2 zu Gunsten „Voreley“.

Braubach, den 24. August.

§ Mehlausgabe. Wie in der vorigen so kann auch erfreulicherweise in der jetzigen fleischlosen Woche aus gemachten Ersparnissen seitens der Stadt auf den

Kopf der Einwohnerschaft ein Pfund Mehl ausgegeben werden.

••• Vom 1918er Wein. Recht günstig sieht es in unseren Weinbergen aus. Die Trauben sind ansehnlich, die der Weinberg ist reichlich. Krankheiten sind fast nicht aufgetreten, was zum großen Teil der eifrigen Bepflanzung zu verdanken ist. Neuerdings machen sich hingegen Wespen in ungeheurer Zahl bemerkbar. Wirt diesen nicht ein Ziel gesetzt, so kann ein guter Teil der Trauben von diesem lästigen Insekt noch angezehrt werden. — Unsere Feldblätter haben daher Auf- trag, die Wespenester systematisch zu zerstören.

Gaub, den 24. August.

(c) Ein schwerer Schiffsunfall hat sich am Mittwoch bei Bingen ereignet. Oberhalb der Landbrücke lag im Rhein der für die Verahrt bestimmte, 821 Tonnen Ladung lassende Schleppschiff „Diana“ aus Gaub. In der Frühe gegen 6 Uhr sollte der Schleppschiffdampfer „Winferrmann Nr. 2“, aus Dalsburg-Ruhrort mehrere Schleppfähne aufnehmen, um sie bergwärts zu schleppen, darunter auch „Diana“. Nachdem der Kahn den Anker aufgenommen hatte, trieb er aber seitlich ab, geriet auf einer Anker des folgenden Rahns und fuhr kopf vor dem Ufer zu, wo er sich quer vor die Landbrücke der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft auf den Grund legte mit einem schweren, durch den Anker verursachten Riß im mittleren Raum. Der Kahn hat glücklicherweise Grund bekommen, sonst wäre er weggesunken. Er hängt nach dem Fahrwasser zu stark über. Der Schleppdampfer, dem ein Drahtseil in die Schraube geraten ist, legte sich mit einer Dampfpumpe langsam auf Grund. Er hat ein Leichterboot zur Seite, in das die Ladung übergeschlagen wird. — Drei im Anhang eines Gaub-Rahnschleppdampfers fahrende Schleppfähnen sind unterhalb der neuen Kronprinzenbrücke festgefahren. Mit vieler Mühe wurden zwei der Rähne freigebracht. Das dritte Schiff wurde noch nicht freigebracht. Es liegt noch fest. Die Schiffe gehören ebenfalls der Gaubener Bergbauaktiengesellschaft.

a. Vom Lande 23. Aug. Sonntagsarbeit in der Landwirtschaft. Zur Sicherung der Volksernährung sind, wie jetzt die Regierungsbehörden mitteilen, die gegenwärtigen Erntearbeiten und die bevorstehenden Bestellungsarbeiten als solche anzusehen, die auch an Sonn- und Feiertagen unverzüglich vorgenommen werden müssen.

Aus Nah und fern.

Das Binger Loch gesperrt.

Bingen, 22. August. Durch einen Schiffsunfall ist das Fahrwasser des Binger Lochs gesperrt worden. Gestern vormittag befanden sich zwei Boote der holländischen Reederei J. von Steen auf der Bergfahrt mit einem großen beladenen Thyssen-Schleppfahn, der Kohlen an Bord hatte. In der Nähe des Mühlseilens ist auf dem einen Steen-Boote der Schleppfahn samt dem daran befestigten Schleppstrang abgerissen und infolgedessen der schwere Thyssenschiff auf diese Weise sich selbst überlassen wurde, talwärts abgetrieben. In der Nähe des Mühlseilens blieb der „hinter sich“ abgetriebene Kahn mit dem Stern an einer Untiefe hängen und fiel dann herum quer zum Strom. Zu der gleichen Zeit kam der Schleppdampfer „Stachelhaus Nr. 3“ bergwärts mit drei Kohlenfähnen im Anhang. Auch dieser Schleppzug befand sich auf der Höhe des Mühlseilens. Der Schlepper selbst und das erste Anhängerschiff waren bereits über den Thyssenschiff hinaus, während das zweite Schiff sich auf der Höhe des Thyssenschiffs, gerade als dieser herumfiel, befand. Dieser zweite Kahn wurde durch das Thyssenschiff, das mit ihm zusammenstieß, auch beschädigt, während der dritte Schleppfahn „Raz“ von Ruhrort (Eigentümer Brinckmann) von dem Thyssenschiff am Steven gepackt und von seinem Schleppzug abgerissen wurde. Der Kahn „Raz“ wurde mit großer Wucht zu-

Hermann Ramboldts schmale Lippen preßten sich für einen Augenblick fest aufeinander, und der Blick, mit dem er über den anderen hinstreifte, sprach hinlänglich für seine Genugung. Aber in der vorigen trodenen Art entgegnete er: „Mir scheint, Sie unterschätzen diesen sogenannten Flirt sehr stark. Meine Schwester ist nicht von der Art, die für das Flirten geschaffen ist.“

Wieder verzog sich der sinnliche Mund zu jenem herausfordernd unverschämten Lächeln.

„Wenn Sie sie nach sich selbst beurteilen — — Aber sie braucht doch nicht notwendig von Ihrer ernsten und tiefen Veranlagung zu sein, weil sie Ihre Schwester ist. Im übrigen spielt das, was etwa zwischen den beiden gewesen ist, für mich gar keine Rolle. Mir genügt es vollständig, zu wissen, daß es aus ist damit. Ich würde mir wahrhaftig sehr lächerlich vorkommen, wollte ich vergangener Dinge wegen Eifersuchtsanwandlungen haben.“

Es schien nun doch, als wollte der würdevolle Edelmann Hermann Ramboldt das Sprechen unmöglich machen. Er griff sich mit der Rechten über den Bart, weil er fühlte, daß seine Verachtung sich allzu deutlich in seinen Mienen ausprägen mußte. Und er ließ eine geraume Zeit vergehen, ehe er antwortete.

„Ihre Vorurteillosigkeit und Ihre Großmut sind bewundernswürdig. Es fragt sich nur, ob meine Schwester geneigt sein wird, davon Gebrauch zu machen.“

„Sie hat mir bisher noch nicht recht Gelegenheit gegeben, mich ihr von meinen besten Seiten zu zeigen. Aber ich zweifle nicht daran, daß es mir gelingen wird, ihre Liebe zu erringen, wenn wir erst einmal miteinander verlobt sind.“

„Was heißt das? — Das verstehe ich nicht. Sie wird sich doch nicht mit Ihnen verloben, ehe es Ihnen gelungen ist, ihre Liebe zu erringen.“

(Fortsetzung folgt.)

rückgeworfen und gegen das Ringer Loch geschleudert. Er bekam Leids und sank mit großer Schnelligkeit. Jetzt liegt der Kahn quer von den Hochbänken. Die Fahrt durch das Ringer Loch-Fahrgewässer mußte infolgedessen gesperrt werden, und eine ganze Anzahl von Schiffen, die hier auf der Seebe vor Anker liegen, können die Zufahrt nicht aufnehmen, da ihre Ladung ihnen einen für die Benutzung des neuen Fahrgewässers zu großen Tiefgang gibt. In der Gegend des Ringer Lochs arbeitete seit einiger Zeit der staatliche Taucherschlacht Nr. 5 von 8 1/2 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Er räumte Felsbrocken und sonstige Hindernisse aus dem Fahrgewässer. Tagsüber legte sich der Taucherschlacht neben die Mäuseturminsel. Auf die durch den gesunkenen Kahn verursachte Sperrung hin vermag der Taucherschlacht seine Arbeitsstelle nicht mehr aufzusuchen.

Bing a. N. 22. Aug. Ein vor der Lande- und der Rön Düsselbo 'er Boote gesunkener Schleppkahn "Diana" aus Gmünd noch nicht heruntergebracht werden. Das unterhalb der Kranen liegende bei Röhdebe am Ufer festgelegt gewesene Schiff ist aus Rotterdam zu de flott gemacht.

Gau-Aldeheim. 20. Aug. Eine eigenartige Prämie hat die hiesige Gemeindeverwaltung ausgesetzt. Sie gilt der Auffindung oder Verhinderung eines Wespennestes. Die Wespen treten in solcher Menge auf, daß sie die Transparenz ernstlich gefährden. Bei dem fabelhaft hohen Preis der Tauben und dem reichen Gehalt der Wespen ist die hohe Prämie von 1 Mk. für die Verhinderung eines Wespennestes zu verstehen. Das Vorhaben verdient in allen weinbauberehenden Gemeinden Nachahmung.

Sorft. 19. Aug. Der Melord im Schinkenpreis ist in der Nachbarschaft erreicht worden. Ein Landwirt hat zwei prächtige Schinken hingehängt, die er eigentlich für seine Familie bestimmt hatte. Es kam ein Käufer, wahrscheinlich ein Kriegsgewinnler der ihm 2000 Mark für die Schinken bot. Derselbe, der den Melord nicht zu widerstehen konnte, ließ sich von den Schinken und steckte dafür zwei Braune ein.

Schwindel mit halben Geldscheinen.

Einen eigenartigen Schwindel mit Kassenscheinen betreiben seit einiger Zeit Betrüger in größerem Umfang in verschiedenen Städten Mitteldeutschlands. Die Schwindler suchen Geschäftsleute dann auf, wenn viele Kunden im Laden sind und die Geschäftsleute es eilig haben. Auch sie kaufen eine gewisse Menge und geben einen zusammengefalteten Kassenschein in Zahlung. Der Schein liegt so, daß die Geschäftsleute an der Farbe und Zahl gleich sehen können, daß sie es mit einem echten Kassenschein zu tun haben. Im Drange der Geschäfte geben sie auf ihn gleich heraus und stecken ihn dann ohne Prüfung ein. Erst wenn sie ihn später entfalten, entdecken sie, daß sie nur die Hälfte eines richtigen Scheines erhalten haben.

Unter falschem Verdacht erschlagen.

Ein bei der Kölner Eisenbahndirektion beschäftigter Metzger hatte vor einigen Tagen dienstlich auf der Strecke bei Cönnig-Nurich zu tun. In Cönnig hatte er einige Kappustöpfe erhalten, die er in seinen Kuchenschrank und mit auf die Strecke nahm. Bald erschienen ein Gutsknecht mit seinem Sohne, die den Metzger beschuldigten, Kartoffeln gestohlen zu haben. Beide fielen trotz der Unschuldsbeteuerungen des Metzgers über diesen her und schlugen mit Stock und Mistgabel darauf ein, daß er in ein Krankenhaus in Gladbach geschickt werden mußte, wo er bald darauf starb. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Zementersatz.

Die „Kölnische Volkszeitung“ berichtet über die Patentierung eines neuen Verfahrens für die Zementherstellung, wodurch der gewöhnliche Zement mit verhältnismäßig geringen Kosten und Kraftaufwand in einen Baustoff umgewandelt wird, der die Erhärtung im Wasser und Widerstand dagegen wie Zement besitzt; allerdings ist die Festigkeit eine geringere. Besonders für Kleinwohnungsbau soll damit ein wertvolles und billiges Ersatzmittel gegenüber dem teuren Zement gefunden worden sein.

Lehnsteiner Brief.

Wenn es Sonntags morgens aussieht, als ob es jeden Augenblick regnen wollte, wenn es schließlich sogar ein bißchen tröpfelt, dann ist es das schönste Wetter, um hinauszuweichen aus der Enge der Stadt. Dann hat man den Vorzug draußen allein zu sein. Es begegnen einem keine bänderbehangenen Guitarren und Mandolinen, auf denen zum tausendsten Male: „Sag ein kleiner Fink, Fink, Fink!“ geklingelt wird. Bei gutem Wetter kann ja schließlich jeder spazieren gehen, aber wenn es regnet, gehen nur Vereinzelte, Unentwegte, die die Feste nehmen, wie sie fallen.

Und am Sonntag durch Feld, Wald und Wiesen zu bummeln, wo Gras, Kräuter und fruchtbare Bäume wachsen, ist für mich immer ein Fest. Ich hatte mir erst ein weites Ziel gesteckt und mich mit Gummimantel und Knotenstock ausgerüstet, meine Berg- und Wanderschuhe an den Füßen. Allein schon diese Schuhe haben ihre eigene Geschichte. Zu Beginn des Krieges als Mercedes-Stiefel (Vuzusausgabe) für 16,50 Mk. gekauft, machten sie ein Stück des russischen Feldzuges zur Zeit des Durchbruchs bei Gorlice mit. Später nahm ich sie mit nach dem Westen und auch hier blieben sie mir treu. Durchlöcher und mit deutlichen Spuren des Kriegsschauplatzes, begleiteten sie mich auch ins Lazarett. Nun hieß es ein Paar Sohlen darauf bekommen. Da fiel mir ein, daß ich noch ein Stück Automobil-Gummireif zu Hause hatte. An dieses Stüchchen Reifen wollte ich mir nämlich früher mal ein Automobil anbauen lassen, da ich jedoch die Sohlen augenblicklich nötig hatte, habe ich jenen Plan aufgegeben.

Von Friedrichslegen aus stieg ich den Berg hinauf nach dem idyllischen Fräucht. Da oben weht eine so frische Luft,

Weitere Tabakerzeugnisse.

Der Bundesrat hat unterm 15. d. Mts. genehmigt, daß den Herstellern von Tabakerzeugnissen auch die Verwendung von Birnen-, Kiefern-, Eichen-, Buchen- und Tannenspänen als Ersatzstoffe bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen und tabakähnlichen Waren unter den bekannten Bedingungen gestattet werden darf. Hersteller von Tabakerzeugnissen, die diese Ersatzstoffe zu den genannten Zwecken verwenden wollen, haben vorher die Genehmigung des zuständigen Hauptamts einzuholen.

Die Portofreiheit der Fürsten.

Berlin, 21. Aug. Der Münchener Vertreter der Tögl. Nachr. erfährt von zuständiger Stelle, daß der Gesetzentwurf über die Einschränkung der Portofreiheit der Fürsten bereits die Zustimmung des Bundesrats erhalten habe und im Herbst dem Reichstage zugehen werde.

Siebenhundert Ehescheidungen in vier Monaten.

waren kürzlich von einem einzigen Berliner Amtsgericht gemeldet worden. Man hat von kirchlicher Seite versucht, den Dingen auf den Grund zu gehen. Diese Vermählungen wurden mit allem freundlichen Eifer, soweit ihn die Sache zuließ, gefördert; handelt es sich dabei doch um eine Frage, die auch im nationalen Sinne sehr ernst ist. Wie man jetzt hört, sind die Erfahrungen, die bei den Besuchen der in Scheidung liegenden Eheleute gemacht wurden, vielfach geradezu entsetzlich gewesen.

Ein Riesentarpfen.

Im Strombett der großen Donau gelang es, wie der Jagdzeitung St. Hubertus aus Wien geschrieben wird, einem Berufsfischer, einen 21 Kilo schweren Spiegeltarpfen zu erbeuten. Der Fisch wurde, nachdem sich das diesjährige Hochwasser verlaufen hatte, mit dem schweren Senknetz gefangen, er konnte aber nur unter Hilfeleistung einiger anderer handfester Fischer geborgen werden. Das gewaltige Stück hatte vom Maul bis zur Schwanzspitze gemessen eine Länge von 102 Zentimeter, er war 47 Zentimeter hoch und sehr breit. Soweit dem Mitarbeiter der Zeitschrift bekannt ist, ist es der größte Tarpfen, der je gefangen wurde.

Auffällige Brandstiftung in Ostpreußen.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Willkallen berichtet wird, sind dort in der letzten Zeit wiederholt große Brände ausgebrochen. Nachdem erst kürzlich das Dampfzuckerwerk von Kallher ancheinend infolge von Brandstiftung eingestürzt worden ist, wurde am Mittwoch die große Bruchvogelsche Mühle in Labden durch Feuer vernichtet. Einige tausend Zentner Getreide, die der Reichsgetreidestelle gehörten, sind mitverbrannt. Ein großer Speicher mit 9000 Zentnern Brotgetreide konnte gerettet werden.

Schließung des Familienbades in Joppot.

Im Familienbad in Joppot hatten in letzter Zeit jugendliche Badegäste großen Anlauf gefunden. Die militärische Ueberwachungsstelle hat sich daher veranlaßt gesehen, den dortigen Familienbadebetrieb zu verbieten.

Hermann Bahr und das Wiener Burgtheater.

Die Leipz. N. N. lassen sich aus Wien melden: Der künftige Leiter des Burgtheaters heißt Hermann Bahr trotz seines Dementis. Der neue Intendant Baron Andrian erklärte Bahr in Salzburg: „Sie oder keiner! Ich habe das Amt nur unter dieser Voraussetzung übernommen. Sie können sich die Form Ihrer Mitwirkung wählen.“ So lagte Bahr schließlich zu, einen Versuch auf ein Jahr als künstlerischer Leiter oder Veirat zu machen. Seine erste Forderung war das Engagement Moissis.

„Tippen Sie mal!“

Wir lesen im „Erfasser“: Dieser Tage trat ein Mitarbeiter auf uns zu mit der Bitte: „Tippen Sie mal!“, wobei er auf einen tabellosen — Stehtragen zeigte. Wir „tippten“ also und fanden die Sache solider als gewöhnlich und den Ton eigentümlich. „Blech!“ erläuterte der Träger „Blech, aber solide, leicht zu reinigen und geniert mich keineswegs.“ Diese Fragen weichen auch nicht durch. Auch ein Vorteil für Leute, die meist schwitzen!

Öffentliche Ansprache

Gelochtes Brot!

Lieber Leser! Nun wirst du dir wohl zunächst den Kopf zerbrechen, was wir mit dieser merkwürdigen Ueberschrift sagen wollen. Du wirst an nachhafte Friedenszeiten denken, wo es noch freiwillige fleischlose Tage gab und wo die ledere Brotsuppe mit dicken, süßen Rosinen als willkommenes Mittagessen unserem Appetit schmeichelte. Aber nichts von alledem meinen wir mit dieser Ueberschrift, sondern wir lästern hiermit ein kleines Geheimnis aus Alchymistenküche, genannt Backstube der Kriegsbäcker. Einer vom Fach, der es doch gewiß wissen muß, hat es uns verraten. Das weiche, und oft, wie die Lehnsteiner sagen, „Knatschige“ Brot ist nämlich nicht gebaden, es ist gelocht. Nun wirst du wieder dein weises Haupt schütteln und fragen, wie denn so etwas überhaupt möglich sei, denn daß etwas Gebadenes gelocht ist, kann man ohne Kommentar nicht gleich verstehen. Die Sache verhält sich aber folgendermaßen: Der Kriegsbäcker, der das Mehl von der Kommune geliefert bekommt, möchte gern etwas erübrigen, teils um seiner eigenen Unterernährung dabei etwas auf die Beine zu helfen, teils um damit ein bißchen hintenherum zu schleichhandeln. Aber ich will nichts gesagt haben, und alle ehrlichen Bäcker, die Brot von besserer Beschaffenheit liefern, dürfen sich beileibe nicht getroffen fühlen. Also die „bösen“ Kriegsbäcker können dem Brotteig aus leicht erklärlichen Gründen nicht mehr Wasser beimengen, als es die feste Form des Teiges verträgt. Da muß man eben das Gewicht des Brotes einwenig auf andere Weise zu heben suchen. In dem Backofen läßt sich nun, wie das unser Gewöhns- und Fachmann recht anschaulich erklärte, auf sehr leichte Weise ein Dampfbad herstellen, dem man möglichst viel Wasser im Backofen verdunsten läßt. Das geschieht natürlich nur auf Kosten der Knusprigkeit. Das badende Brot saugt sich recht nett voll Wasser und tut zuletzt recht schwer und geschwollen. Aber o je, o je, die Qualität! Nach einigen Tagen schon seht das also im Dampfbad gelochte Brot, das an seiner weichen, sogenannten Kruste und an seiner „Knatschigkeit“ zu erkennen ist, recht lustig Schimmel an.

Das ist die Geschichte vom gelochten Brot, und die Lösung eines Rätsels, über das sich sicher schon manche Hausfrau vergebens den Kopf zerbrochen hat.

Dem Einsender, der es rät, daß die so tolle Sache durch die Rohmaterialwarengeschäfte geschieht, können wir mitteilen, daß die Aufgabe nicht durch die Geschäfte zu lösen kann, weil diese keine Kundenliste der Verforgungsbehörden haben. Die Redaktion

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

in der Pfarrkirche zum hl. Marius.

14. Sonntag nach Pfingsten, den 25. August 1918. 6 1/2 Uhr hl. Messen; 7 1/2 Uhr Frühmesse; 8 1/2 Uhr Schulmesse; 10 Uhr Hochamt; Nachmittags 2 Uhr Armenseelen Andacht. Am 3. Uhr Begräbnis des † Heinrich Doll. Am Dienstag abend 8 Uhr Andacht für unsere Krieger; am Freitag Friedensandacht.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

Sonntag, den 25. August 1918. 13. Sonntag nach Trinitatis. 9 1/2 Uhr Gottesdienst (vom Diener). 11 Uhr Christenlehre für die weibliche Jugend.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Sonntag, den 25. August 1918. 14. Sonntag nach Pfingsten. 7 1/2 Uhr Frühmesse in der Barbarakirche. 8 Uhr Kindermesse in der Johannis Kirche. 8 1/2 Uhr hl. Messe in der Barbarakirche. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt in der Johannis Kirche. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre wozu alle Christenlehrgänger eingeladen sind. 4 Uhr Andacht in der Johannis Kirche. Kriegsbittandacht Dienstag und Freitag nachmittags 4 Uhr in der Johannis Kirche. Mittwoch abend 7 1/2 Uhr in der Barbarakirche.

Die Kollekte ist heute für den St. Elisabethenverein. Mittwoch 7 1/2 Uhr Requiem für den gefallenen Krieger Karl Müller.

Donnerstag Patronatsfest, welches als öffentlicher Feiertag nicht mehr gilt. Das Amt 7 1/2 Uhr ist für die Pargemeinde. Nächsten Sonntag Kirchweihfest.

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 25. August 1918. 14. Sonntag nach Pfingsten. 7 1/2 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

und man hat eine so prachtvolle Fernsicht, daß man gerne einmal verschauelt und dem Blick freien Lauf in die Umgebung läßt. Dieses Fräucht hätte alle Anlagen dazu, ein Lustort ersten Ranges zu werden. Etwas eine Nachkur für Bad Em. Besuch zwar aus Bad Em. haben die Fräucher schon heute genug, schon mehr als sie haben wollen. Denn auch die Emser Kurkur kommen hamstend nach Fräucht, aber die überall verschlossenen Haustüren sind ein bedrückendes Zeugnis dafür, wie „willkommen“ jene Besucher den Fräuchern sind. So selbstbewußt und aufrecht die Kirche von Fräucht über dem Dorfe steht, so ist auch der Charakter seiner Bewohner. Stolz, freundlich und lebenswürdig. Arbeitsam vom frühen Morgen bis zum späten Abend, daher gibt sich auch überall ein gewisser Wohlstand zu erkennen.

Aber über den Lustort Fräucht ließe sich mit seinem Bärmeister, Herrn Elbersköhler, noch reden. Augenblicklich ja nicht, denn er sitzt jetzt noch zu tief in der Arbeit. Am eingehendsten muß sich der Landbürgermeister durch die Verordnungen hindurcharbeiten und was das heute heißt, das weiß nur der, der täglich die amtlichen Bekanntmachungen des Kreisblatts studiert. Man findet den Herrn Elbersköhler meist auf seinem Büro am Arbeitstische und trotz den vielen Akten und Papieren, die der Erledigungscharakter, stets bei hehrer Laune und guter Dinge. Bei seiner schlanken Körpergröße sieht er die Welt von oben herab und läßt sich nicht unterliegen. Sein treuer Helfer und Mitarbeiter, und unermüdlich ausführendes Organ der Fräucher Polizeigewalt ist Herr Monchauer. Obacht an Fräucht sind seine Bewohner, wüßig ist seine Last, herzlich seine Ausficht und historisch Stein's Gruft. Was fehlt also noch, um es zum Lustort zu machen? Die Reflektoren und — die Einwilligung der Fräucher selbst.

Ueber Fräucht kam ich gegen meine ursprüngliche Absicht nicht hinaus. Ich besuchte alte Bekannte und blieb da. Ein Wagen mit Klee gab es abzuladen und andere landwirtschaftliche Sonntagsarbeiten. Es ist eine Lust mit den feldergewohnten Händen das Werktag des Landwirts in Bewegung zu setzen. Erfrischend und befriedigend ist die Landarbeit für den Städter am Sonntag. Die frische Luft unter Gottes freiem Himmel — das ist das Schöne und Ideale an der Arbeit des Bauern. Dafür hat sie aber auch keinen Anfang und kein Ende. Bei Tagesgrauen, wenn der Stadtbewohner noch lange nicht da ist, den das Bett zu verlassen, hat der Bauer schon die Hände voll zu tun und abends erst nimmt die Dunkelheit ihm das Werkzeug aus der Hand. Also so glänzend ist das Los des Landwirts heute nicht. Die Männer stehen im Felde und die Frauen müssen sich mit Gefangenen herumplagen, mit denen sie meist nicht die besten Erhebungen machen.

Ich wäre gern den ganzen Sonntag auf dem Lande geblieben. Aber mittags war Konzert des Männergesangsvereins Sängerkunst in Niederlahnstein und abends Gastspiel des Wanderschauspiels des 18. Armee-Korps in Oberlahnstein. War es eine Lust an jenen Ufern der Lahn, den Sängern zuzuhören, so war es nicht minder ein Vergnügen bei den Feldgauen des Wanderschauspiels zu sein, die ihr Publikum ganz vortrefflich unterhielten. „Singe, wenn du sangst, singst du“ — und der „Sängerklub“ mit ihrem schätzenswerten ist er gegeben und verschwendet kann der Verein seine künstlerischen Gaben austreten.

Nun aber ist der Frohsinn in Oberlahnstein, der Quartettverein in Braubach und die anderen an der Reihe. Das Bedürfnis nach der Kunst, nach künstlerischer Erbauung in unserer Zeit ist groß. Drum laßt den Ruf nicht ungehört verhallen. E. W. Kollf.

Seid sparsam mit Euren
vorrätigen Kohlen und
Briketts,
sonst müßt Ihr im Winter
frieren!

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 26. August d. J.,
vormittags 9 Uhr,
werden nachfolgende Hölzer öffentlich versteigert:
a. Distrikt Schlierbach 101
47 Raumm. Eichenknüppelholz } Rohholz.
288 Eichenreiserknüppelholz }
b. Distrikt Viebricherkopf 89
9 Raumm. Eichenknüppelholz } Rohholz.
25 Eichenreiserknüppelholz }
Zusammenkunft um 8¹/₂ Uhr an der neuen Straße
unter der Braunschöll.
Oberlahnstein, den 22. August 1918. Der Magistrat.

Die Liste der in der hiesigen Gemeinde wohnhaften
Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Ge-
schworenen berufen werden können, liegt vom 19. d. M.
ab 8 Tage lang auf dem Rathhause Zimmer Nr. 4 zur Ein-
sicht offen.

Oberlahnstein, den 17. August 1918.
Der Magistrat:
J. B.: Fohr Beigeordneter.

S o n i g

wird ausgegeben 1 Pfund auf den Kopf gegen Streichung
der Nr. 7 für die Buchstaben
A D Kunz, C S J Strobel, Da—De, Dr—Du bei
Raffel, E F bei Sehl, G bei Vatter, K bei Jakob
Klug, N Bo bei Nigling, M O bei Ems, P U
B Sch bei Ehr. Klug, Q S bei Mondorf, Sp
St T Z bei Rabenecker, W bei Dölsch.
Niederlahnstein, den 23. Aug. 1918. Der Magistrat.

B u t t e r

wird gegen Streichung der Nr. 9 der Lebensmittelkarte
ausgegeben für die Buchstaben:
A—C O—Q bei Mondorf, D—G bei Rabenecker,
H J W bei Kunz, K M bei Sehl, N S Sch bei
Benner, L R Sp St T U V Z bei Raffel.
Niederlahnstein, den 24. August 1918.
Der Magistrat.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Die Schüler, welche sich bereit erklärt haben, auch in
den Ferien Laub aus dem Walde zu holen, versammeln sich
am Montag, den 26. d. Mts. um 8 Uhr morgens am
Gymnasium.
Oberlahnstein, den 24. August 1918.
Der Direktor.



Neue Patent-Besen

gef. gesch.
auswechselbar
konkurrenzlos billig!

In vielen industriellen Betrieben,
Lazaretten, Hospitälern und bei Behörden eingeführt.

Alleinverkauf für Niederlahnstein
Anton Heimbach,
Eisenhandlung.

Tapeten

in großer Auswahl, sowie alle gangbaren

Farben

neu eingetroffen.

Franz Diehl
St. Goarshausen a. Rh.

Dr. Zimmermann'sche kaufmänn. Privatschule Coblenz

Inh.: Carl Dade,
öffentl. angestellter und be-
eidigter Bücherrevisor.
Am 8. Oktober beginnt ein
Jahreskursus
für jüngere Personen beider
Geschlechter und ein
Halbjahreskursus
für reifere Personen.
Näheres durch Prospekt
Pers. Auskunft jederzeit im
Schulhause Bodenstraße 148.

Einmachständer

in jeder Größe vorrätig bei
Chr. Ring, Niederlahnstein,
Telefon 98.

Empfehle meine Holzsohlen nebst Holzsandalen.

Holzsohlenlager
F. Gerhartz, Niederlahnstein,
Dachstraße.

Tierausstopferei

Jean Brüning,
Coblenz, Wörgerstraße 46 I.

Eine wenig gebrauchte
Schaukel-Badewanne
preiswert zu verkaufen. Näh.
in der Geschäftsstelle

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
an dem herben Verluste unseres nun in Gott
ruhenden innigstgeliebten, treusorgenden Soh-
nes, Bruders, Neffen und Vetter's

Jakob Enkirch

sprechen wir hiermit allen, besonders denen,
welche für seine Seelenruhe hl. Messen spen-
deten, unseren herzlichsten Dank.

Frau Johann Enkirch Witwe
nebst Bruder und Angehörigen.

Oberlahnstein, den 22. August 1918

Neue Besen



Patent-Besen

— gef. gesch. —
auswechselbar!
konkurrenzlos billig!

Im Gebrauch bei folgenden Behörden und industriellen
Betrieben:

Städtische Friedhofsdirektion, Köln
Städtisches Tiefbauamt, Köln
Städtisches Wasserhaus, Köln-Süd
Städtisches Finanzamt, Köln
Städtischer Fuhrpark, Köln
Direktion der städtischen Straßenbahnen, Köln
Sämtliche Lazarette und Hospitäler Kölns
Königliches Oberlandesgericht und Landgericht, Köln
Eölner Berufsfeuerwehr, Köln
Allegianerkloster, Köln-Indenthal
Direktion der Köln-Bonner Kreisbahnen
Eölner-Mülheimer Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Köln
Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft, Köln
Rhein- und Transport-Gesellschaft, Köln
Gedr. Weber, Dampfschiffahrt Köln
Preussisch Rhein. Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Köln
Du Mont Schauberg Kölnische Zeitung
Westdeutsche Gasgesellschaft, Köln
Rheinische A. G. für Braunkohlenbergbau, Köln
Opel-Werke, Köln-Müngersdorf
Carlswerk I, Köln-Mülheim
Felsen & Guilleaume, Köln
v. d. Joppen & Charlier, Köln-Mülheim
Blindenfürsorge-Verein Köln
Daimler-Werke, Köln-Ehrenfeld usw.

Alleinverkauf für Oberlahnstein:

Christian Gottwald.

kehren gut!

Bettfedern-

Gelegenheitskauf!
Reine Gänsefedern z. Schleifen
9 Pfd. M. 20 — frei Nach-
nahme mit Sach-
Zelso & Co. Kollagen-
fabr.

Heirat.

Junges 48 J. kath. ruh-
brav. Mann, vermögend Landwirt,
wünscht Mädchen oder alleinst.
Witwe von 30 bis 45 J. baldigst.
Ernstgem. Offert., wenn möglich
mit Bild unter R. 100 an die Ex-
pedition des Lahnsteiner Tagebl.

„Getreu bis in den Tod!“

„Die wohl ist's meinem Beibe nach über-
standenen Leiden, wie wohl ist's meiner
Seele in jenen Himmelsfreuden“.

Heute morgen 10 Uhr verschied nach Gottes heiligem
Willen unser geliebter teurer Sohn, unser herzensguter Bruder,
Neffe und Vetter

Bankbeamter Heinrich Holl

im jugendlichen Alter von 21 Jahren, nach längerem mit engel-
hafter Geduld ertragenem Leiden, öfters versehen mit den
Tröstungen der hl. kath. Kirche.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen und
ein Gedenken beim hl. Messopfer bitten

in tiefer Trauer:

Familie Joseph Holl und Angehörige.

Oberlahnstein, Osterpat, Wellmich, Moselweiß, Köln,
östl. und westl. Kriegsschauplatz, den 23. August 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. August, nachmittags 3 Uhr,
von Adolfsstraße 96 aus statt. Das Traueramt wird am Montag, morgens
6¹/₂ Uhr, in hiesiger Pfarrkirche abgehalten.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben,
so wolle er dies als solche betrachten.

Tabak

ähnlich im Aussehen, Geruch
Geschmack und Packung ist

M. Guttmann's
neue verbesserte
Pfeifen-
Mischung
mit Tabaklauge
stark durchsetzt

In der heutigen Zeit der
Surrogate und des Ersatzes,
die sonst minderwertiges auf
den Markt bringt, ist es be-
sonders wünschenswert, M. Gut-
mann's neue verbesserte Pfei-
fennischung kennen zu lernen.
Jeder, der sie einmal probiert,
wird ihr händiger Freund.
43jährige praktische Erfahrungen
auf dem Gebiete der
Rauchtabakherstellung geben
die beste Gewähr für die sach-
gemäße Herstellung. Beson-
ders die längere Einwirkung
einer starken konzentrierten
Tabaklauge macht M. Gut-
mann's neue verbesserte Pfei-
fennischung wohlbelkömlich
und mild und ist das von
verwöhnten Pfeifentrauchern
erwünschte Wohlbehagen aus.
Der Preis konnte dank der
Verstellung im größten Maß-
stabe äußerst niedrig bemessen
werden: für M. 1.05 erhält
man in den einschlägigen Ge-
schäften gegen Vorzeigung die-
ser Anzeige 1 Paket zu 100
Gramm. Wo nicht erhältlich,
erfolgt Versand von 10 Pake-
ten für M. 9.45. Wieder-
verkaufer zahlen für 40 Pa-
kete M. 31.20. Versand
erfolgt gegen Nachnahme
M. Guttmann,
Berlin O. 27. B.
Alexanderstraße 22.
Zum Tabakgroßhandel vom
Königl. Polizeipräsidenten in
Berlin berechtigt.
Vertreter gesucht.

Eine Gaslampe

billig zu verkaufen. Näheres in
der Geschäftsstelle.

Gebildetes Fräulein

w. Stellung zur Führung eines
Haushalts, am liebsten zu mut-
terlosen Kindern. Offerten an
die Geschäftsstelle.

Erfahr. Mädchen

für sofort oder später gesucht.
Frau Dr. Schippers,
Oberlahnstein.

Tüchtiges

Hausmädchen,

das auch kochen lernen kann, zum
1. oder 5. Sept. gesucht.

Augusta Viktoria-Stift,
Oberlahnstein.

a. gut. Fam. in H.
f. Haushalt m. Fa-
milienanhl. sof. gef. Sohn nach
Uebereint. Geleg. d. f. R. z. erl.
Niederlahnstein. Anst. 1. I.

Zuverlässiges, tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit nach
Frankfurt a. M. bei gutem Lohn
und guter Kost in feinem Haus-
halt per sofort gesucht. Veran-
stellen Coblenz, Mainzerstr. 6, III.

Älteres Mädchen

welches in Küche durchaus per-
fekt, zur selbständigen Führung
des Haushalts gesucht
Coblenz, Bahnhofstr. 26 I. Et.

Tüchtiges Mädchen,

katholisches, kennt, für
kleinen Haushalt gesucht. Gef.
Angeb. an Jakob Kiesel
Coblenz (Mosel).

Bier-Zimmerwohnung

nebst Zubehör zum 1. Oktober in
Oberlahnstein, Niederlahnstein
oder Braubach zu mieten gesucht.
Offerten an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit Pension in Ober- oder Nie-
derlahnstein gesucht. Offerten
mit Angabe des Preises an die
Geschäftsstelle.

Ernstgemeint!

Junger Mann, 32 Jahre, ver-
mögend, wünscht mit häuslich er-
zogenem Mädchen in Verbindung
zu treten zwecks späterer Heirat.
Junge Witwe nicht ausgeschl.
Berücksichtigung zugesichert. Off.
möglichst mit Bild unter S. 200
an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Ein Hofgut,

30—50 Morgen groß auf längere
Jahre zu pachten oder zu kaufen
gesucht. Gute Boden- u. Wasser-
verhältnisse sowie gute Gebäu-
lichkeiten Bedingung. Angebote
unt. E. F. 120 an das Lahn-
steiner Tageblatt.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters
Samstags, 24. Aug., abends 7¹/₂
Uhr: Wo die Liebe hinfällt.
Sonntag, 25. Aug., nachm. 4 U.
„Holenblut“, abends 7¹/₂ Uhr:
„Die Rose von Stambul“.

„Das Feldheer braucht dringend Haser, Heu und Stroh.
Landwirte! helft dem Heere!“